



reformierte kirchgemeinde
tenniken-zunzgen
CH – 4456 tenniken
telefon 061 971 10 31
fax 061 973 95 75

Menschenrechte – eine gute Nachricht

Die diesjährige Kampagne der Brot für alle-Aktion widmet sich den Menschenrechten: *Wir glauben. Menschenrechte fordern Einsatz*. Die internationale Deklaration für Menschenrechte wurde zwar bereits am 10. Dezember 1948 unterzeichnet, ihre tatsächliche – weltweite – Umsetzung harret aber weiterhin der Dinge! Dass Sensibilität gegenüber den Menschenrechten sowie deren Umsetzung weit mehr bedeutet, als Verträge und Vereinbarungen zu unterzeichnen, machte jüngst der Karikaturen-Streit, provoziert durch die dänischen „Jyllands-Posten“, mehr als deutlich. Natürlich gehören auch Freiheiten in Sachen Meinungsäusserung zu den Menschenrechten. Doch wer damit die für den Dialog zwischen den Kulturen so dringend benötigte Toleranz mit Füßen tritt, hat vergessen, dass die Menschenrechte ja auch *Pflichten* sind! Einmal mehr zeigt sich, dass es auch das Abendland noch zu lernen hat – und zu tun! Denn zu wissen ist das Eine, oft das Einfachere, zu handeln und zu tun das ungleich Schwierigere. Und gerade deshalb, muss daran erinnert werden, immer wieder. Das gilt zumal, wenn wir aus der Geschichte lernen könn(t)en.

Dass *Wissen* seit je näher lag als das *Tun*, zeigt erschreckend deutlich die Geschichte der Kirchen, wo *Wissen*, etwa in Sachen Glaubenslehre (Dogmatik), stets hohe Priorität genoss, es aber der Aufklärer der Neuzeit bedurfte, um die Notwendigkeit des *Handelns*, und damit des *Wollens* einzusehen. Viele Missionsgesellschaften mit dem Schwerpunkt „Entwicklungshilfe“ entstanden denn auch erst im 20. Jahrhundert. Als ob es, von lobenswerten Einzel- und Kleininitiativen, zumal von Frauen, einmal abgesehen, 1900 Jahre des Wartens gebraucht hätte, um das Evangelium von Jesus endlich auch ganz konkret zu verstehen.

Die Zusammengehörigkeit von *Wollen* und *Tun* indes hat engagiert kein anderer besser im Sinne der Menschenrechte interpretiert und umgesetzt (!) als der Jude Jesus selbst. Grund dafür boten ihm nicht besonders humane Ideale, sondern das erste Gebot: „Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Ägypten, aus der Knechtschaft, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben“ (2. Mose 20,2-3). Vor allem „du sollst“ steht da Gottes Befreiungstat beim Exodus.

Dass wir Menschen also sollen, weil Gott *zuerst* gehandelt, weil er *beschenkt* hat, daran knüpft Jesus an. Und mit genau dieser Reihenfolge macht er deutlich, dass Schöpfer und Geschöpf zusammen zu denken sind. Wo Menschen jedoch in gut frommer Manier an den Bedürftigen vorbeigehen und -sehen, weil etwa der Gottesdienst Priorität habe, rückt Jesus entgegen gültiger Auslegungstradition den Menschen wieder ins Zentrum. Denn der Gott des Gottesdienstes ist auch der Schöpfer des Mitmenschen, oder aber er wird zum fremden, zu einem anderen Gott! *Für* nicht *gegen* den Menschen sind also die Gesetze gemacht! Diese Korrektur Jesu geht so weit, dass er in seiner Gerichtsrede das Handeln am Bedürftigen sogar als den schlechthin rechten Gottesdienst qualifiziert: „Was ihr einem dieser meiner Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan“ (Matthäus 25,40b). Ob umgekehrt kein Gottesdienst je das verpasste Engagement für den Nächsten aufzuwiegen vermag, sagt der Richter so explizit nicht. Dass gerade dieser Gedanke in Matthäus



reformierte kirchgemeinde
tenniken-zunzgen
CH – 4456 tenniken
telefon 061 971 10 31
fax 061 973 95 75

25 jedoch sehr nahe liegt, sollte zumindest zu denken geben! In der Perspektive des ersten Gebotes natürlich. Und das heisst, nicht was uns fehlt oder was wir selbst nicht haben, wird von uns erwartet, sondern dass wir mit dem, was uns gegeben ist, gerecht und mitmenschlich sein können – und sollen! Dass uns viel gegeben ist, nicht nur im materiellen Sinne, muss uns in der westlichen Welt wohl kaum gesagt werden.

Wenn aus diesen Überlegungen der bedingungslose Einsatz für die Menschenrechte zwingend erscheint, wird vielleicht verständlich, warum der Slogan der Kampagne mit der Feststellung „Wir glauben“ beginnt: „Glauben“ in diesem Sinne heisst, mit einer Entdeckung zu beginnen. Zu entdecken, dass wir Beschenkte sind, dass uns viel gegeben ist – eine gute Nachricht!

Pfr. Ulrich Dällenbach